

*Predigt zum 1. Sonntag in der Fastenzeit „Invocavit“ (9. März 2014) zum Thema
„Der Versuchung widerstehen – wie? Und warum?! (Jakobus 1,12-18)“
in der Evangelischen Christuskirchengemeinde Bad Vilbel von Ingo Schütz*

Liebe Gemeinde,

darüber, wie schwer es sein kann, einer Versuchung zu widerstehen, hat uns Margot Käßmann, Altbischofin und ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands, mehr oder weniger unfreiwillig ein eindrückliches Beispiel gegeben. In einem Interview über das Fasten sprach sie 2009 mit Achim Achilles. Ein Auszug aus dem Gespräch: „Worauf verzichten Sie gerade?“ – „Ich verzichte auf Alkohol.“ – „Fällt Ihnen das schwer?“ – „Ja, ich merke auf einmal, wie sehr ein Glas Wein am Abend zur Gewohnheit werden kann.“

(Quelle: <http://www.spiegel.de/sport/achilles/fastende-bischoefin-kaessmann-ich-verzichte-auf-alkohol-a-613327-druck.html>)

Genau ein Jahr später kam es zum Super-Gau in der evangelischen Kirche, als die beliebte Predigerin und Identifikationsfigur mit 1,5 Promille Alkohol im Blut über eine rote Ampel fuhr und dabei erwischt wurde. Am Tag vor dem Sonntag Invocavit im Jahr 2010, also kirchenjahreszeitlich genau heute vor vier Jahren. Der Aufschrei in den Medien und in der Gesellschaft war groß, und Käßmann zog recht schnell die Konsequenz, von ihren Ämtern zurückzutreten. Der Versuchung widerstehen – das ist gar nicht so einfach, wie es aussieht, und das, obwohl es gravierende Konsequenzen haben kann, wenn man sich dabei nicht am Riemen reißt.

Ungleich dramatischer waren die Versuchungen, denen Jesus in der Wüste ausgesetzt gewesen ist, als der Teufel ihm während eines 40-tägigen Fastens immer wieder Macht und Befriedigung seiner elementarsten Bedürfnisse anbot, um den Preis, dass der Teufel Herr sein sollte und nicht mehr Gott. In der Schriftlesung haben wir diesen Abschnitt aus Matthäus 4,1-11 gehört. Jesus widersteht der Versuchung unter größten Opfern und bleibt, anders als Käßmann, unbefleckt und in der Lage, den Job zu tun, für den er berufen worden ist.

Und wir? Geht uns das alles gar nichts an, weil wir weder an der Spitze der Evangelischen Kirche Deutschlands stehen, noch den Auftrag haben, die Welt zu retten? Betrifft uns die Frage nach der Versuchung deswegen nicht, weil uns der Teufel in seiner leibhaftigen Form noch nicht begegnet ist und weil sich unter dem Stichwort „Versuchung“ für uns eher mal eine süße Nascherei zwischendurch verbirgt als eine gut gefüllte Flasche Wein auf nüchternen Magen?

Nein: Versuchungen sind auch in unserem Leben real, vielleicht sogar viel realer und manchmal auch bedrohlicher, als uns das oft bewusst ist. Und darum möchte ich Sie heute, am 1. Sonntag in der Fastenzeit, einladen, dass wir uns diese Versuchungen vor Augen führen, auf die Folgen der Versuchungen schauen und auf den Lohn, den wir haben, wenn wir ihnen widerstehen. Denn dass es einen Preis für unsere Nachlässigkeiten gibt und einen Lohn für Standhaftigkeit, daran lässt zumindest der Autor des Jakobusbriefes im Neuen Testament, der für den heutigen Predigttext verantwortlich zeichnet, keinen Zweifel. Bei ihm heißt es:

*„Glücklich der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißt hat, die ihn lieben. Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“
(Jak 1,12-15, Elberfelder Übersetzung)*

Puh, starker Tobak, oder? Und doch glaube ich, dass da viel Wahres dran ist. Auch wenn der Tod nicht immer sofort als ultimative Drohung hinter einer Versuchung sichtbar ist, und auch wenn die Versuchungen mit unserem Blick auf die Dinge nicht immer sofort als solche zu erkennen sind. Zu den Versuchungen, denen wir ausgesetzt sind, zählen nämlich nicht bloß die im katholischen Raum so genannten Todsünden wie Neid, Gier, Mord, Hass usw. Dazu zählen auch nicht nur die im evangelischen Raum in der Fastenzeit populären Versuchungen wie Zigaretten, Fernsehen, Alkohol und Schokolade. Sondern dazu zählen viel unterschwelliger unsere Optionen bei ganz alltäglichen Entscheidungen. Die Entscheidung, die Augen vor den Problemen anderer zu verschließen; die Entscheidung, eine Diskussion mit den berühmten, aber fatalen Worten „das ist so!“ beenden zu wollen; die Entscheidung, nicht mehr für die Hoffnung zu kämpfen, sondern aus Bequemlichkeit die Zukunft schwarz zu malen.

Vor einigen Wochen kam bei uns zu Hause der Bescheid des Finanzamtes an, in dem zu lesen war, dass uns nachträglich mehrere tausend Euro Elterngeld aberkannt werden sollten, die wir zurückzahlen mussten. Mehrere tausend Euro! Mir war sofort klar – und damit erlag ich der sehr häufigen Versuchung von Zorn, Frustration und Schwarzmalerei – selbst, wenn wir im Recht sind, gegen die Behörde kommen wir nicht an. Streichen wir die Segel und ergeben wir uns in unser Schicksal. Meine Frau hingegen hat den Kampf nicht aufgegeben, sich von meiner Schwarzmalerei nicht anstecken lassen. Es hat sie viele Telefonate, Briefe, Nerven gekostet, aber am Ende durften wir das Geld behalten. Gott sei Dank, dass sie so stark war, meiner Versuchung zu widerstehen!

In der Fastenzeit möchte ich aber gerne auch auf ganz konkrete Versuchungen blicken, die uns immer wieder betreffen und denen wir widerstehen können, ja sollen, um den Pfad in Richtung des guten Lebens einzuschlagen. Vielleicht erkennen Sie sich ja wider: In der Versuchung, sich für einen kurzen Weg ins Auto zu setzen anstatt zu laufen oder mit dem Fahrrad zu fahren. Dabei ist uns doch eigentlich klar: Wer ohne Auto unterwegs ist, der bekommt frische Luft, kann seine Gedanken unterwegs kreisen lassen, trifft Menschen und hat die Möglichkeit, unterwegs mit Freunden ein Schwätzchen zu halten. Aber die Versuchung durchkreuzt uns diese Chancen nur allzu oft.

Oder die Versuchung (ich spreche jetzt mal nur für mich), zu Hause für die Kinder den Fernseher, den Computer anzuschalten, anstatt sich mit ihnen eine gemeinsame Beschäftigung zu suchen. Dabei ist uns doch eigentlich klar: Wenn wir gemeinsam im Haushalt Dinge erledigen wie die Wäsche aufzuhängen, die Spülmaschine auszuräumen, den Tisch zu decken, dann wird das Bedürfnis der Kinder nach einem Zusammenspiel mit den Erwachsenen befriedigt, die notwendige Arbeit erledigt sich und es bleibt anschließend mit hoher Wahrscheinlichkeit sogar noch Zeit, in denen die Kinder für sich ein Buch lesen und die Erwachsenen andere wichtige Dinge wie das Sortieren der Aktenablage erledigen können.

Oder die Versuchung, im Supermarkt Wurst und Käse in kleinen Mengen in Plastik abgepackt zu kaufen, anstatt zum Metzger zu gehen oder wenigstens an der Theke anzustehen, wo man dasselbe zum gleichen Preis auch ohne aufwändige Plastikverpackung bekommen kann. Passiert Ihnen das auch manchmal? Dabei ist uns doch eigentlich klar: Plastik ist einer der großen globalen Umweltkiller unserer Zeit! Vor wenigen Tagen schockierte uns die Meldung, dass in der Donau mehr Plastik schwimmt als Fisch. Täglich schwemmt sie 4,2 Tonnen Plastik ins schwarze Meer – Plastik, das sich in mikroskopischen Teilchen schon längst zuhauf in Fischlarven wiederfindet und dessen Schadstoffe auch bei uns Menschen landen. Und dabei wäre es doch so einfach, beim Einkaufen einen Stoffbeutel dabei zu haben anstatt sich Plastiktüten geben zu lassen, dabei wäre es doch so einfach, Wurst und Käse an der Theke zu kaufen anstatt in einer völlig unnötigen Verpackung.

Wenn wir uns nun fragen, wie man diesen Versuchungen widerstehen kann, gibt es einen einfachen Dreischritt, der uns dabei helfen kann. Wir müssen die Versuchungen erstens identifizieren, zweitens ihre Kosten abwägen und drittens ein Ritual schaffen, das ein anderes Handeln ermöglicht. Drei Schritte, und ich behaupte, dass alle drei Schritte genauso wichtig sind.

Was sind Ihre Versuchungen? Können Sie sich wiederfinden bei der Frage nach dem Autofahren, der elektronischen Ablenkung, den Plastikbergen? Haben Sie sich ertappt gefühlt bei der Frage nach Zorn, Ärger und Schwarzmalerei? Es ist wichtig, sich im ersten Schritt klar zu machen, an welchen Stellen wir empfindlich dafür sind, alltäglichen Versuchungen nachzugeben.

Wenn wir diese Punkte erkannt haben, gilt es zu fragen: Was kostet es mich, der Versuchung nachzugeben? Schokolade muss nicht nur ein zusätzliches Gramm auf der Hüfte geben, Alkohol nicht nur einen Kater. Die Schokolade und das Glas Wein können auch die eigene Lebenszufriedenheit zunichte machen, weil einem Menschen dadurch klar wird, dass es ihnen nicht gelingt, sich selbst in den Griff zu bekommen. Die Frustration über sich selbst dann aber in seinem Leben mitzuschleppen und von ihr gelähmt zu werden ist ein enorm hoher Preis, über den wir uns ehrlich im Klaren sein müssen.

Schließlich gilt es, ein „Gegenritual“ zu schaffen. Denn es ist furchtbar schwer, wenn nicht sogar fast unmöglich, mit lieb gewordenen Dingen einfach aufzuhören. Stattdessen schaffen Sie sich einen Ersatz für den Verzicht, der Sie in einer Art und Weise belohnt, die Ihnen gut tut. Ersetzen Sie also nicht das Glas Wein durch eine Zigarette, die Plastikverpackung durch eine längere Autofahrt oder die Schwarzmalerei durch finanzielle Leichtlebigkeit. Wie wäre es aber, wenn Sie eine große Schale frischen Obstes bereit halten, in die Sie nach Herzenslust jeden Mal greifen können, wenn die Schokolade ruft? Wenn Sie anstelle eines Glases Wein ein Glas Wasser mit einem Spritzer Sirup trinken? Wenn Sie sich 10 Seiten in einem guten Buch gönnen, bevor Sie sich in eine Arbeit mit Frustpotenzial investieren? Mit Gottes Hilfe kann es uns auf diese Weise gelingen, Versuchungen zu widerstehen, deren Preis immer ein negativer ist, und stattdessen einen Pfad zum Leben einzuschlagen, der uns gut tut.

Wenn Menschen das gelingt, dann werden sie stark, ihre Werte und Wege im Leben werden klar, sie erreichen Ziele anstatt nur herumzuschwimmen. Ob die Versuchungen des alltäglichen Lebens nun vom Teufel kommen? Jakobus, den Autor des Predigttextes interessiert das erstaunlicherweise gar nicht. Aber er weiß: *Glücklich der Mann [und die Frau!], der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.* Diese Verheißung gilt uns allen. Die Kraft, den Versuchungen zu widerstehen, haben wir nicht immer. Auf Gottes Beistand dort, wo wir uns selbst nach Stärke gegenüber den Versuchungen sehnen, können wir aber rechnen. Und auf seine Vergebung dort, wo wir dennoch versagen, dürfen wir vertrauen. Allezeit.

Und so bewahre und behüte uns der Friede Gottes, der uns klug macht, Wege des Lebens zu gehen; der uns stark macht, falschen Verlockungen zu widerstehen; der uns verheißen hat, seine Herrlichkeit unter uns aufblühen zu lassen schon jetzt.

Amen.